

Das Jahresmotto der Pfarrei
„Selige Märtyrer vom Münchner Platz“ in Dresden

Jakobusjahr – Volk Gottes auf dem Weg



Inhaltsverzeichnis

1.	Warum diese Broschüre?	S. 02
2.	Was ist das Jakobusjahr?	S. 03
3.	Volk Gottes auf dem Weg	S. 04
3.1.	Vorbereitung – weniger ist mehr	S. 05
3.2.	Aufbruch - beschwingter Anfang	S. 06
3.3.	Zielbewusst – auf markierten Pfaden	S. 07
3.4.	Gefährten auf gleichem Weg - oder?	S. 09
3.5.	Ver(w)irrt - die Suche nach Zeichen	S. 11
3.6.	Umkehr – welcher Weg ist „richtig“?	S. 13
3.7.	Lichtung	S. 15
4.	Was ist das Jakobusjahr? Fortsetzung	S. 17
5.	Kein Schluss	S. 19
6.	Für „mobile“ Leute	S. 20
7.	Persönliche Notizen	S. 21

1. Warum diese Broschüre?

Papst Franziskus hat das heilige Jakobusjahr bis 2022 verlängert, was unseren Gemeinden die Möglichkeit gibt, eingebettet in die Weltkirche, die auf einen synodalen Weg geschickt wurde, ein betendes Augenmerk in Form eines Mottos darauf zu legen. So kam es nach einiger Überlegung im Pfarreirat zur Abstimmung. Die vorliegende Broschüre ist aus unterschiedlichen Quellen zusammengestellt und möchte interessierten Gläubigen eine Anregung zum Informieren, Betrachten und Beten sein, bei dem Sie in aller Freiheit mitbuchstabieren können, was es heißt: Jakobusjahr, Volk Gottes und Auf-dem-Weg-sein. Gehen Sie das eine oder andere Wegstück allein und in Gemeinschaft! Suchen Sie nach unserem Herrn und Gott und fragen Sie, was Er mit dieser Kirche und uns in dieser konkreten Kirchen möchte. Wir

Autor:innen glauben daran, dass Er auch heute durch uns wirken will, in dieser konkreten Kirche, aber vielleicht anders, als wir es uns vorstellen können. So kann auch ein synodaler Weg überhaupt verstanden werden:

„Genau dieser Weg der Synodalität ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet. Was der Herr von uns verlangt, ist in gewisser Weise schon im Wort ‚Synode‘ enthalten.“ „Gemeinsam voranzugehen – Laien, Hirten und der Bischof von Rom -, ist ein Konzept, das sich leicht in Worte fassen lässt, aber nicht so leicht umzusetzen ist. (A)



2. Was ist das Jakobusjahr?

2021 war das Heilige Compostelanische Jahr in Compostela. Man spricht vom Compostelanischen Jubeljahr, wenn der Tag des Apostels Jakobus (25. Juli) auf einen Sonntag fällt. An diesem Tag wird alle Jahre wieder die Überführung der Überreste von Jakobus dem Älteren nach Compostela gefeiert, weshalb es auch Jakobusjahr genannt wird. (B)

Weitere Erläuterungen finden Sie unter 4. Was ist das Jakobusjahr?
– Fortsetzung



3. Volk Gottes auf dem Weg

Hier finden Sie geistliche Impulse zum Jahresmotto. Dabei verwenden wir Passagen aus dem „Vorbereitungsdokument zur Synode - Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ (VD) und aus der Einheitsübersetzung der Bibel von 2016, sowie Zitate der Dokumente des Vatikanum II. Ein Gebet zum Beginn, das Synodengebet (leicht verändert)

Wir stehen vor dir, Gott, Heiliger Geist, in deinem Namen sind wir zusammen. Du unser wahrer Ratgeber: Komm in unsere Herzen. Zeige uns, welche Richtung wir nehmen sollen um gemeinsam das Ziel zu erreichen.

Bewahre uns davor, die Orientierung zu verlieren und lass nicht zu, dass Unwissenheit, Mutlosigkeit oder Feigheit uns auf Wege führt, die nicht deine sind. Gib uns die Gabe der Unterscheidung, dass wir unser Handeln nicht von Vorurteilen oder falschen Rücksichten leiten lassen.

Führe uns in dir zur Einheit in Wahrheit und Gerechtigkeit. Geh den Weg mit uns bis ans Ende der Zeit. Das erbitten wir von dir, der du immer und überall wirkst in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Amen.

3.1. Vorbereitung - weniger ist mehr

Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel! Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. (Mat 10,9 f)

Gemeinsam diese Fragestellung anzugehen erfordert, eine Haltung des **Hörens auf den Heiligen Geist** einzunehmen, der wie der Wind „weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht“ (Joh 3,8), und dabei für die Überraschungen offenzubleiben, die er entlang des Weges sicher für uns bereithält. (VD)



Wir – gemeinsam
– auf dem Weg.

- Viel will bedacht sein – was ist wirklich notwendig?
- Warum bin ich überhaupt mit von der Partie?
- Wollen wir (will ich) die Einladung von Papst Franziskus zum „gemeinsamen Gehen“ - auch in unserer (Groß-) Pfarrei - annehmen?
- Was ist mir wichtig für diesen gemeinsamen Weg?
- Auf welche Absicherungen kann/will ich verzichten?
- Auf welche Stimme(n) höre ich?

Mutwort: Ich lasse mich auf einen gemeinsamen Weg (in unserer Gemeinde, in der Pfarrei, in unserer Kirche) ein und glaube, dass ich Wertvolles beitragen kann.

Liedvorschläge:
Lass uns Schritt für Schritt...
(Liederwald [LW] 542)
Vertraut den neuen Wegen...
(Gotteslob [GL] 807)

3.2. Aufbruch - beschwingter Anfang

Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. (Luk 10,1)
Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. (Apg 5, 12)

Eine synodale Kirche ist eine Kirche „im Aufbruch“, eine **missionarische Kirche**, «mit offenen Türen» (Evangelii Gaudium, Nr. 46).

Die Perspektive des „gemeinsamen Gehens“ ist aber noch weiter und umgreift **die ganze Menschheit**, mit der wir „die Freude und die Hoffnung, die Trauer und die Angst“

(Gaudium et Spes, Nr. 1) teilen.

(VD)



Heute neu beginnen

- Aller Anfang ist ...,schwer?
... oder doch eher leicht?
- Anfänge sind Geschenke.
Etwas kann neu entstehen.
- Wer sind die
Weggefährten?
- Wen möchte ich neu
einladen?
- Ist für mich der „biblisch
begründete Auftrag“, die
frohe Botschaft zu den
Menschen zu bringen, mehr
als nur eine fromme Idee?
- Wie kann ich ihn konkret
leben? Heute!
- Glaube ich an die
Möglichkeit, dass ich
anderen Menschen guttue?
- Mit wem teile ich Freude,
Hoffnung, Trauer, Angst?

**Mutwort: Ich glaube daran, dass
Gott mir die Kraft schenkt, Bote
seines Evangeliums zu sein.**

Liedvorschläge:

Komm, wir brechen auf... (LW 579)

Zeige uns den Weg... (LW 580)

Singt dem Herrn ein neues Lied...

(GL 409)

3.3. Zielbewusst - auf markierten Pfaden

Des Menschen Herz plant
seinen Weg,
doch der Herr lenkt seinen
Schritt. (Spr 16,9)

Einige folgen Jesus in
ausdrücklicherer Weise und
erfahren dabei die Treue der
Jüngerschaft, während
andere dazu eingeladen
werden, in ihr alltägliches
Leben zurückzukehren: **alle
aber bezeugen die Kraft des
Glaubens**, der sie gerettet hat
(vgl. Mt 15,28). Unter denen,
die Jesus folgen, kommt der
Gestalt der Apostel, die Er
selbst von Anfang an beruft,
eine besondere Bedeutung
zu. Er bestimmt sie als
autoritative Vermittler der
Beziehung zwischen der
Menge und der Offenbarung
und dem Kommen des
Reiches Gottes. (VD)





Alles klar?

- Jesus hat uns den Weg zum Vater gezeigt. Die Kirche soll helfen, diesen Weg zu gehen.
- Wo erlebe ich Kirche als hilfreich auf meinem Glaubensweg?
- In welchen Kreisen/Gruppen können wir uns gegenseitig auf unserem Glaubensweg bereichern und austauschen?
- Welche Formen des Gottesdienstes würden mir persönlich entgegenkommen?
- Wie geht es anderen damit?
- Was fehlt mir in unserer Gemeinde, unserer Pfarrei?

Mutwort: Ich traue mich, Anregungen zu geben und mich (aktiv) einzubringen.

Liedvorschläge:

Wer bringt dem Menschen...

(LW 543)

Die Sache Jesu braucht

Begeisterte... (LW 504)

Lass uns in deinem Namen, Herr...

(GL 446)

3.4. Gefährten auf gleichem Weg - oder?

Einer trage des anderen Last,
so werdet ihr das Gesetz
Christi erfüllen. (Gal 6,2)
Ertragt einander in Liebe,
und bemüht euch, die Einheit
des Geistes zu wahren durch
das Band des Friedens. (Eph
4,2b-3) "Die pilgernde Kirche
ist die Kirche der Laien. Sie
ist keine Kirche von Priestern
und Pfarrern, sondern eine
Kirche des Volkes, der Laien
vor allem. Zu Eurem Dienst
sind wir berufen."

(Otto Spülbeck)

Wenn auf der einen Seite
eine säkularisierte Mentalität
vorherrscht, welche dazu
neigt, die Religion aus dem
öffentlichen Diskurs zu
verbannen, gibt es auf der
anderen Seite einen
**religiösen Integralismus, der die
Freiheit der anderen nicht
achtet** und Formen der
Intoleranz und der Gewalt
fördert, die sich auch in der
christlichen Gemeinschaft
und ihren Beziehungen zur
Gesellschaft widerspiegeln.

(VD)



Verschiedenheit aushalten

- Zusammen auf dem Weg sind wir. Aber vielleicht nicht im gleichen Tempo? Vielleicht nicht mit gleicher Intention?
- Oft könnte ich an der Kirche verzweifeln. Ich erlebe vieles darin so, als hätte es Gottes Offenbarung in Jesus nicht gegeben.
- Gewalt und Unrecht gegen Wehrlose, Unbarmherzigkeit, Rechthaberei.
- Viele Strömungen, viele Ansichten, viele Umwege und Irrwege, auch in der Geschichte. Richtig? Falsch?
- Was ist mit „Unterscheidung der Geister“ gemeint, von der Papst Franziskus immer wieder spricht?
- Wie kann es mir gelingen, einer anderen Meinung wertschätzend zu begegnen?
- Wie können wir Diskussionen so führen, dass es nicht Sieger und Besiegte gibt?

Mutwort: Ich glaube daran, dass es der freie, aufrechte Gang ist, den Gott von mir/uns will.

Liedvorschläge:

Herr du bist mein Leben...

(LW 514/ GL 456)

Suchen und fragen...

(LW 555/ GL 457)

Herr unser Herr, wie bist du

zugegen... (GL 414)

3.5. Ver(w)irrt - die Suche nach Zeichen

Das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu deuten. Warum könnt ihr dann diese Zeit der Entscheidung nicht deuten? Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil? (Lk 12, 56 f)

Wir tasten uns wie Blinde an der Wand entlang, ja, tasten wie jemand, der keine Augen hat. Wir stolpern am Mittag wie in der Dämmerung, bei blühender Gesundheit sind wir Toten gleich. (Jes 59, 10)
Wir sind (...) aufgerufen, „nach den **Zeichen der Zeit** zu forschen und sie **im Licht des Evangeliums zu deuten**“ (GS, Nr. 4). Die Menschheit wird immer mehr von Prozessen der Vermassung und der Fragmentierung erschüttert; die tragischen Bedingungen, unter denen die Migranten in allen Regionen der Erde leben, bezeugen, wie hoch die Barrieren immer noch sind, welche die eine Menschheitsfamilie spalten. (VD)



Jetzt wird es echt schwer

- Der Wegweiser an der Gabelung fehlt, Hindernisse versperren den Weg.

- Breite Straße oder Trampelpfad? Oder einfach durchs Dickicht hindurch? Oder Abkürzung suchen?

- So viele Meinungen wie Menschen in dieser Situation.

Aber wir müssen eine Wahl treffen – oder uns teilen?

- Schaffen wir einen gemeinsamen Weg?

- Geben wir den Konsens schnell auf?

- Oder ist es genau richtig, auf verschiedenen Wegen nach dem Ziel zu suchen?

- Haben wir einen Kompass, dem wir trauen können?

Mutwort: Ich glaube daran, dass Gott mich/uns nicht in die Irre führt.

Liedvorschläge:

Hoffen wider alle Hoffnung...

(LW 545)

Da wohnt ein Sehnen tief in uns...

(LW 502)

Ich steh vor dir mit leeren Händen...

(GL 422)

3.6. Umkehr - welcher Weg ist „richtig“?

Bittet, so wird euch gegeben!
Sucht, und ihr werdet finden.
Klopft an, und es wird euch
geöffnet. (Mt 7,7)

Er kehre um zum Herrn,
damit er Erbarmen hat mit
ihm, und zu unserem Gott,
denn er ist groß im
Verzeihen. (Jes 55,7b)

Die Hirten, von Gott „als
authentische Hüter, Ausleger
und Zeugen des Glaubens
der ganzen Kirche“ bestellt,
fürchten daher nicht, der
ihnen anvertrauten Herde
zuzuhören: die Konsultation
des Gottesvolkes bringt
keineswegs die Übernahme
der Prinzipien der
Demokratie, die auf dem
Mehrheitsprinzip beruhen, im
Innern der Kirche mit sich.
Denn Grundlage für die
Teilnahme an einem jeden
synodalen Prozess ist die
geteilte Leidenschaft für die
gemeinsame Sendung der
Evangelisierung und nicht die
Vertretung von Interessen,
die untereinander in Konflikt
stehen. (VD)





Gutes wollen – und dann...

- Jetzt ist es passiert. Wir haben uns endgültig verfranst. Wie konnte ein Konflikt so eskalieren?
- Nun geht es hart auf hart: Recht haben, schon immer gewusst haben, Streit, Verbitterung, kein Ausweg und keine Hoffnung mehr?
- Umkehr ist nötig. Für jede:n. 180 Grad. Neu-Orientierung am Wort Gottes, das von Vergebung spricht.
- Hilfe ist nötig, wo wir es alleine nicht schaffen. Auch Mediation.
- Bitte ist nötig, weil das Herz mitkommen muss, wenn Umkehr nicht nur oberflächlich bleiben soll.

Mutwort: Ich glaube daran, dass Umkehr mich/uns in die Arme Gottes führt.

Liedvorschläge:

So ist Versöhnung... (LW 5)

Aufstehn, aufeinander zugehn...

(LW 7)

Meine engen Grenzen... (GL 437)

3.7. Lichtung

Dein Wort ist meinem Fuß
eine Leuchte, ein Licht für
meine Pfade. (Ps 119, 105)
Da sagte er zu ihnen: Kommt
mit an einen einsamen Ort,
wo wir allein sind, und ruht
ein wenig aus! (Mk 6, 31)

In einer **Weise, welche die
Zeugen überrascht** und
teilweise skandalisiert,
nimmt Jesus all diejenigen
als **Gesprächspartner** an, **die
aus der Menge heraustreten:**
- er hört sich die
leidenschaftlichen Einwände
der kanaanäischen Frau an
(Mt 15,21-28), die es nicht
akzeptieren kann, dass sie
vom Segen, den Er bringt,
ausgeschlossen wird;

- er tritt in den **Dialog mit der
Samaritanerin** ein (Joh 4,1-42),
ungeachtet der Tatsache,
dass sie als Frau sozial und
religiös kompromittiert ist;
- er ruft den freien und
dankbaren Akt des Glaubens
des Blindgeborenen hervor
(Joh 9), den die offizielle
Religion als jemanden
zurückgewiesen hatte, der
jenseits der Reichweite der
Gnade lebt.“ (VD)

Innehalten - neu sehen

- Licht, Weite, Himmel sind wiedergewonnen – oder neu geschenkt.

Der Blick weitet sich, wenn ich nicht nur den nächsten und übernächsten „Baumstamm“ vor mir habe.

- Wie sieht Jesus die (uns) Menschen?
- Habe ich seinen Blick?
- Wie schwimmt er gegen den Strom – den (damaligen) Mainstream?
- Wie sieht er seine Kirche, unsere Gemeinde, unsere Pfarrei?
- Überstandene Krisen schmieden zusammen. Wir können Rast machen – und dann gestärkt weitergehen.
- Pausen sind auch im Leben mit Gott manchmal notwendig.
- Auf Dauer sitzen bleiben – keine wirkliche Option, oder?

Mutwort: Ich glaube daran, dass ich „alles vermag in dem der mich stärkt“. Gott glaubt an mich!

Liedvorschläge:

Weite Räume meinen Füßen...

(LW 566)

Manchmal feiern wir mitten im Tag... (LW 538)

Groß sein lässt meine Seele den Herrn... (LW 534/ GL 792)



4. Was ist das Jakobusjahr?

– Fortsetzung

Um diese Jahre, die als Jahre der Gnade Gottes gelten, zu kennzeichnen, **werden verschiedene Begriffe benutzt.** Einer davon ist das Heilige Compostelanische Jahr bzw. das Compostelanische Jubeljahr. Ein anderer Begriff spielt auf den Apostel Jakobus selbst an. Und zwar werden diese Jahre auch **Jakobsjahre** genannt. Beim Heiligen Jahr spricht man häufig auch einfach von Xacobeo (Galicisch) oder Jubeljahr. **Deswegen werden Sie in den nächsten Jahren häufig Xacobeo 2021, Jakobsjahr 2021 oder auch Heiliges Compostelanisches Jahr 2021 hören.** In den letzten zwei Jahrhunderten ereignete sich das Jakobsjahr alle 6, 5, 6 und 11 Jahre. Das letzte Xacobeo war im Jahr 2010. Dies bedeutet, dass sich im restlichen Jahrhundert das Heilige Compostelanische Jahr in folgenden Jahren ereignen wird: 2021, 2027 (+ 6), 2032 (+5), 2038 (+6),

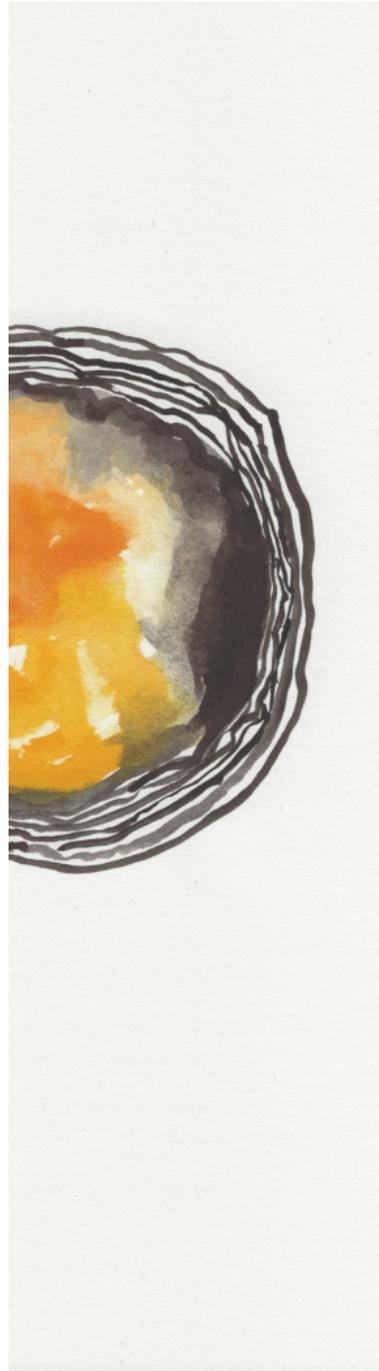
2049 (+ 11), 2055 (+6), 2060 (+5), 2066 (+6), 2077 (+11), 2083 (+6), 2088 (+5), 2094 (+6). Das Jubeljahr zeichnet sich unter anderen dadurch aus, dass der vollkommene Ablass gewährt wird. Im Jakobsjahr hat die katholische Kirche die Befugnis, alle Gläubige, die das Grab des Apostels besuchen, von allen Sünden freizusprechen. Dieser Prozess der maximalen Gnade Gottes ist als Jubeljahr bekannt. Es ist üblich, dass man im Jakobsjahr **durch die Heilige Pforte in die Kathedrale von Compostela gelangt.** Diese wird lediglich im Jubeljahr geöffnet. Diese Tür ist seit 2010 geschlossen und wurde im Heiligen Jakobsjahr 2021 wieder geöffnet. Wie in allen Xacobeos **ist die Heilige Pforte im Heiligen Compostelanischen Jahr 2021 für 12 Monate offen.** Sie wurde am 31. Dezember 2020 geöffnet und bleibt nun (durch die coronabedingte Verlängerung) offen bis in das Jahr 2022.

Das Heilige Compostelaneische Jahr wurde im Jahr 1122 von Papst Calixt II. eingeführt, und zwar als der letzte Stein der Kathedrale von Santiago gelegt wurde. Der Pontifex Calixt II. pilgerte nicht nur nach Santiago de Compostela, sondern war auch ein großer Wohltäter für die Jakobstradition. Dies ist einer der Gründe, warum das Jakobsbuch bzw. der Codex Calixtinus, das älteste Buch zum Jakobsweg, nach ihm benannt wurde. Das Heilige Compostelaneische Jahr wurde ab 1126 regelmäßig gefeiert. Dieses Privileg haben die nachfolgenden Päpste wieder aufleben lassen. Im Jahr 1178 erklärte Alexander III., den fortwährenden Charakter des Compostelaneischen Jubeljahres. Im Mittelalter hatten diese Maßnahmen einen starken Einfluss auf die Entwicklung der Jakobstradition. Wie es auch heute der Fall ist, ist in den Jubeljahren ein Anstieg der Pilgerzahl zu verzeichnen.

Mit der Wiederherstellung der Strecken des Jakobsweges im 20. Jahrhundert wurde das religiöse Wesen des Heiligen Compostelaneischen Jahres von einem umfassenden kulturellen Programm begleitet. Damit wollte man die Jakobstradition verbreiten und fördern. Das erste Jahr, in dem man religiöse und kulturelle Aktivitäten kombinierte, war das Jakobsjahr 1993. In diesem Jahr wurde der französische Weg zum Weltkulturerbe erklärt. Im Laufe des 21. Jahrhunderts ereigneten sich zwei Xacobeos. Das Jakobsjahr 2021 ist das dritte Jubeljahr dieses Jahrhunderts. (B)

5. Kein Schluss

Und hier geht der Weg erst los! Diese Anregungen sollen mit Papst Franziskus einen Punkt finden: „Eine synodale Kirche ist eine Kirche des Zuhörens, in dem Bewusstsein, dass das Zuhören mehr ist als Hören. Es ist ein wechselseitiges Anhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat: das gläubige Volk, das Bischofskollegium, der Bischof von Rom – jeder im Hinhören auf die anderen und alle im Hinhören auf den Heiligen Geist, den ‚Geist der Wahrheit‘ (Joh 14,17), um zu erkennen, was er ‚den Kirchen sagt‘ (vgl. Offb 2,7).“
(A)



6. Quellen für „mobile“ Leute:

- (A) Papst Franziskus: Ansprache bei der 50-Jahrfeier der Errichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html



- (B) Jakobusjahr: <https://santiagoways.com/de/>



- (VD) Vorbereitungsdokument zur Synode - Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung: <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2021-09/vatican-news-vorbereitungsdokument-synode-wortlaut.html>



Impressum

Herausgeber:
Katholische Pfarrei
Selige Märtyrer vom
Münchner Platz
Bernhardstraße 42
01187 Dresden
Telefon: 0351-4676751
pfarramt@selige-maertyrer-dresden.de
www.selige-maertyrer-dresden.de

Texte: Christl Weber-Pünder,
Michael Beschorner SJ
Layout und Zeichnungen:
Paula-Marie David

7. Persönliche Notizen